

Mit der aufkommenden Helligkeit ist sie wach. Sie versenkt das Gesicht noch einmal in die Dunkelheit von Patrizios Nacken. Sie weiß schon, das war's, das ist ihre Zeit, Stromerzeit. Sie traut sich das zu. Sie zieht sich an und versucht, Patrizio auf dem Hotelpapier, das zu den weiteren Annehmlichkeiten gehört, eine Nachricht zu hinterlassen, wohin sie geht. Sie verlässt
5 das Hotel auf der Landseite und biegt an einer Kirche rechts ab, sie ist nicht ganz orientiert, sieht nur eingeschränkt, aber ihr Körper scheint zu wissen, wo sie hinmuss, sie folgt den eigenen Schritten. Vor einem Hotel parkt ein Lieferwagen. Als der Fahrer mit zwei Blechen im Innern verschwunden ist, klaut sie ein Cornetto und schleicht sich, ganz ungeniert, eine Chuzpe, die sie sich früher niemals zugetraut hätte, als sie noch rennen konnte, aber was soll
10 ihr heute noch passieren. Sie lehnt sich an eine Wand, muss sich ganz aufs Essen, auf Beißen und Kauen und Schlucken konzentrieren.

Die schmale Gasse noch menschenleer. Der Blick fängt nur Straßenkehrer. Der alte Kontrast zwischen der Pracht für die Augen und der Zumutung für die Nase, noch geht es, früh im Sommer und früh am Morgen. Goethe hätte hier am liebsten die Kehrwoche eingeführt,
15 Goethe, wahrer Souverän einer jeden Stuttgarter Stiegegemeinschaft. Am Ende all der geschlossenen Pracht leuchtet der Bogen zur Piazza.

Sie tritt durch den Bogengang, und der große weite Platz öffnet sich. Die lange Seite strahlt im Morgenlicht. Der Campanile erhebt sich vor ihr. Sie geht entlang der Kolonnaden auf den Turm zu, vorbei am Caffè Florian, wo sie auch gerne mal ein Hörnchen klauen würde. Vorbei
20 am Schaufenster mit den goldenen Lettern ARCADIA. Die Löwenköpfe in jedem Bogen folgen ihrem Weg. Sie tritt aus dem Sichtschatten des Turmes hervor und steht vor dem Portal der Basilika. So oft hier gewesen, aber nie mit dem Opa. Er hat die Sehnsucht in ihr geweckt nach Venedig und nach dem Löwen. Er hat sie damals auf ein Gleis gesetzt, das zu ihrer Lebensbahn wurde.

25 Und dann hebt sie die Augen, Stufe um Stufe werden die Bögen ausladender, bis sie ihn endlich im Blick hat, auf seinem Sternenhimmel aus tausendundeiner Nacht, die Pranke auf dem Buch, geschützt von goldenen Engelsflügeln und überragt von seinem Heiligen. Der Löwe von San Marco.

Verena Boos, „Kirchberg“, Aufbau Verlag 2017

Remarque préliminaire

Plus encore, peut-être, que dans le cas d'autres textes, il convient ici de ne pas s'abandonner au mouvement qui consiste à repérer, souligner, etc. les « mots » que l'on ne connaît pas. C'est, comme toujours, très exactement l'inverse de ce qu'il faut faire. La seule attitude positive (et fructueuse) consiste à se laisser porter par le texte, par tout ce que l'on comprend immédiatement – d'ailleurs, que comprenons-nous ?

Repérage

Die Frau

- ✚ Am Morgen – eine Frau (*sie*) in einem Hotel mit Patrizio.
- ✚ sie *versucht* zu schreiben: warum „versuchen“?
- ✚ sie ist *nicht ganz orientiert, sieht nur eingeschränkt, aber ihr Körper scheint zu wissen*: Körper vielleicht nicht ganz in Ordnung?
- ✚ sie kauft ein Cornetto – *Chuzpe, die sie sich früher niemals zugetraut hätte*: etwas hat sich geändert.
- ✚ *Als sie noch laufen konnte*: also Behinderung.
- ✚ Die einfachsten Dinge erfordern Konzentration.

Die Straße

- ✚ Menschenleer – wer sind die einzigen Menschen, die man um diese Zeit sehen kann?
- ✚ Gegensatz Augen (Pracht) ≠ Nase. *Noch geht es, früh im Sommer und früh am Morgen*: erklärt den Hinweis auf die Nase.
- ✚ Goethe war bekanntlich ein Ordnungsmensch – dies vielleicht zum Teil ein Klischee. Die *Kehrwoche*, vgl. Z. 12: die *Straßenkehrer*.

Der Platz

- ✚ Man tritt durch einen *Bogengang*, attention aux étourdis qui liraient Boden au lieu de Bogen, tout est toujours possible.
- ✚ Ein weiter Platz, ein Campanile, das Caffè Florian mit seinen Hörnchen, Löwenköpfe, eine Basilika, Venedig.

Der Löwe

- ✚ Auf seinem Sternenhimmel.
- ✚ Ein Buch.
- ✚ Engelsflügel und ein Heiliger.

Faits grammaticaux

4. ..., *eine Nachricht zu hinterlassen, wohin sie geht*. Il n'y a là aucune difficulté de compréhension, mais il faut faire attention au moment du passage en français : le mot *Nachricht* s'accommode très bien d'une construction rapide, mais cette construction n'est pas possible en français, nous aurons besoin d'une cheville qui mette en évidence la relation entre *Nachricht* et la proposition qui suit.

9. *Als* : cela n'aura pas d'incidence sur la traduction à proprement parler, mais remarquons tout de même qu'il s'agit de *als*, et non de *wenn*, donc d'une époque, d'un moment unique.

14. *Goethe hätte hier am liebsten die Kehrwoche eingeführt*: attention au mode et au temps.

25. *Bis*.

✚ Préposition (Acc.) : *bis nächstes Jahr / jusqu'à l'année prochaine ; bis dahin, bis dann ist alles erledigt / d'ici là, tout sera réglé ; bis zur Haltestelle / jusqu'à l'arrêt d'autobus*.

✚ Conjonction : *er wartet noch, bis der Postbote gekommen ist / il attend encore que le facteur soit passé*.

27. *Auf seinem ... von San Marco : ihn*, qui précède, est déterminé par trois appositions, une indication de lieu, un accusatif absolu, et deux participes passés – ces éléments pouvant être eux-mêmes déterminés par des compléments (*aus ... von... von*).

Étude détaillée

1. *Ist sie wach* : le verbe est au présent. Il faut tenir compte, comme toujours, de l'ensemble du message et de la relation entre les éléments *Helligkeit* et *wach sein*. C'est aussi cette réflexion qui permet d'identifier la valeur exacte de *mit*.

2. *Stromerzeit* : s'appuyer sur les repérages, voir qui est la femme dont il est question dans le texte, ce qu'elle fait.

4. *Annehmlichkeit* : ne pose pas de problème de compréhension. Il faut, pour le traduire, tenir compte de la situation, un hôtel à Venise, du papier mis à la disposition des clients – *zu den weiteren Annehmlichkeiten*. La préposition *zu* et l'adjectif *weiter* indiquent que les *Annehmlichkeiten* viennent s'ajouter à d'autres, qui ne sont pas nommées. Dans le passage qui précède, il est seulement question de *Lüsterherrlichkeit* et de *brokatstrotzendes Zimmer*.

5. *Die Landseite* : wir sind in der Lagunenstadt Venedig, manche Häuser haben eine Landseite und eine Wasserseite.

7. *Das Blech (e)* : Der Fahrer ist *im Innern des Hotels verschwunden*. Er liefert etwas – etwas, was man klauen und essen kann. Was mag frühmorgens in einem Hotel geliefert werden? Es ist eine Hilfe für → das *Cornetto* (nächste Zeile), ähnlich dem français Croissant und dem Kipferl in Österreich und Bayern, eventuell mit Marmelade, Honig o.ä. gefüllt.

9. *Die Chuzpe* : etwas, was sie sich früher niemals zugetraut hätte, als sie noch rennen konnte – als sie die Möglichkeit gehabt hätte, sich schnell zu entfernen. Doch auch damals hätte sie das nicht gemacht. Warum jetzt? Die Antwort kommt sofort: *was soll ihr heute noch passieren?* Sie hat nichts mehr zu verlieren, sie kann sich alles zutrauen.

Vorsicht: *schleichen* kann als Reflexivverb verwendet werden (*sich schleichen*). Es ist kein transitives Verb, eine Akkusativergänzung ist ausgeschlossen.

12. *Die Gasse* : en Autriche et en Suisse, *die Gasse* désigne la rue. Ailleurs, c'est une ruelle. À Venise, il y a des rues larges, et aussi des rues étroites, voire des ruelles étroites.

✚ Si d'aventure on ne connaît pas le mot *Straßenkehrer*, ou *Straßenfeger*, on fait fonctionner la logique interne du texte. Il est aussi question, un peu plus loin, de *Kehrwoche*. Éviter de penser à *zurückkehren*, ou *der Heimkehrer*, ou *die Kehrseite einer Medaille*, cela ne mènerait nulle part – nur auf Holzwege.

13. *Die Zumutung* : opposition entre ce que perçoivent les yeux et ce que perçoit le nez. Venise, les canaux, l'eau qui stagne, et la précision, *noch geht es, früh im Sommer und früh am Morgen*. Tout cela permet de bien cerner le sens du mot. Il faut ensuite le traduire : à

partir du moment où l'on a compris, il faut, comme toujours, éviter les risques inutiles, mieux vaut une inexactitude qu'un barbarisme ou une aberration.

14. Die Kehrwoche: vgl. *die schwäbische Kehrwoche*

https://de.wikipedia.org/wiki/Schw%C3%A4bische_Kehrwoche#Geschichte.

Humorvolle Bemerkung. Goethe war bekanntlich ein Ordnungsmensch, „Es liegt nun einmal in meiner Natur, ich will lieber eine Ungerechtigkeit begehen als Unordnung ertragen“ („Belagerung von Mainz“, Hamburger Ausgabe, S. 391). Dieser oft zitierte Satz darf nicht aus dem Kontext herausgerissen werden, s. u. „Zum Lesen“.

15. Die Stiegegemeinschaft : nous sommes toujours dans ce paragraphe où il est question de *Kehrwoche* et de Goethe. Tout le monde comprend et sait traduire *die Gemeinschaft*. On peut ne pas connaître *die Stiege* (l'escalier), et ne pas avoir lu *Die Strudlhofstiege* (1951), de Heimito von Doderer (1896-1966). Mais nous disposons ici d'un contexte : de quoi, de qui pourrait se composer une *Gemeinschaft* dans ce contexte ? Quant à Stuttgart, c'est la reprise de l'allusion à *die Kehrwoche*, cf. *schwäbische, württembergische Kehrwoche*. Signalons aussi que Verena Boos est originaire du Bade-Wurtemberg, et que l'action du roman se déroule pour une large part non loin de Stuttgart.

17. Der Bogengang : la composition du mot et, à partir de là, la visualisation, permettent de trouver une traduction. Il n'est pas nécessaire d'être allé à Venise.

18. Die Kolonnaden, attention aux doubles consonnes, *la colonnade*.

21. Der Sichtschatten : les deux mots qui forment ce composé sont connus. On parle, dans certains cas, d'*angle mort*, que l'on pourrait accepter ici, bien que dans ce contexte, ce ne soit pas exact. Un angle mort est un espace sans visibilité, et *toter Winkel* est parfois donné comme équivalent de *Sichtschatten* : **Toter Winkel**, Sichtloser Raum. Sichtschatten insbesondere zwischen den beiden im Innen- und Außenspiegel abgebildeten Bereichen.

<http://unfallanalyse.hamburg/index.php/ifu-lexikon/unfallablauf/definitionen/>

26. Die Pranke. On peut, sans connaître le mot, avoir en mémoire certaines représentations de Marc l'évangéliste, dont le symbole est le lion. Si l'on ne connaît ni le mot, ni les représentations, cela devient plus difficile, il n'y a plus qu'à se demander ce qu'un lion – le lion d'un évangéliste, qui plus est – pourrait bien poser sur un livre.

<https://www.alamy.de/stockfoto-der-lowen-von-san-marco-111797933.html>

Zum Lesen

Zum 25. Juli.

Auf dem Chausseehaus beschäftigte uns nun der fernere regelmäßige Auszug der Franzosen. Ich stand mit Herrn Gore daselbst am Fenster, unten versammelte sich eine große Menge; doch auf dem geräumigen Platze konnte dem Beobachtenden nichts entgehen.

Infanterie, muntere wohlgebildete Linientruppen, kamen nun heran; Mainzer Mädchen zogen mit ihnen aus, teils nebenher, teils innerhalb der Glieder. Ihre eigenen Bekannten begrüßten sie nun mit Kopfschütteln und Spottreden: „Ei, Jungfer Lieschen, will Sie sich auch in der Welt umsehen?“ und dann: „Die Sohlen sind noch neu, sie werden bald durchgelaufen sein!“ Ferner: „Hat Sie auch in der Zeit Französisch gelernt? – Glück auf die Reise!“ und so ging es immerfort durch diese Zungenruten; die Mädchen aber schienen alle heiter und getrost, einige wünschten ihren Nachbarinnen wohl zu leben, die meisten waren still und sahen ihre Liebhaber an.

Indessen war das Volk sehr bewegt, Schimpfreden wurden ausgestoßen, von Drohungen heftig begleitet. Die Weiber tadelten an den Männern, daß man diese Nichtswürdigen so vorbeilasse, die in ihrem Bündelchen gewiß manches von Hab und Gut eines echten Mainzer Bürgers mit sich schlepten, und nur der ernste Schritt des Militärs, die Ordnung durch nebenhergehende Offiziere erhalten, hinderte einen Ausbruch; die leidenschaftliche Bewegung war furchtbar.

Gerade in diesem gefährlichsten Momente erschien ein Zug, der sich gewiß schon weit hinweggewünscht hatte. Ohne sonderliche Bedeckung zeigte sich ein wohlgebildeter Mann zu Pferde, dessen Uniform nicht gerade einen Militär ankündigte, an seiner Seite ritt in Mannskleidern ein wohlgebautes und sehr schönes Frauenzimmer, hinter ihnen folgten einige vierspännige Wagen mit Kisten und Kasten bepackt; die Stille war ahnungsvoll. Auf einmal rauscht' es im Volke und rief: „Haltet ihn an! schlagt ihn tot! das ist der Spitzbube von Architekten, der erst die Domdechanei geplündert und nachher selbst angezündet hat!“ Es kam auf einen einzigen entschlossenen Menschen an, und es war geschehen.

Ohne Weiteres zu überlegen, als daß der Burgfriede vor des Herzogs Quartier nicht verletzt werden dürfe, mit dem blitzschnellen Gedanken, was der Fürst und General bei seiner Nachhausekunft sagen würde, wenn er über die Trümmer einer solchen Selbsthülfe kaum

seine Tür erreichen könnte, sprang ich hinunter, hinaus und rief mit gebietender Stimme: „Halt!“

Schon hatte sich das Volk näher herangezogen; zwar den Schlagbaum unterfing sich niemand herabzulassen, der Weg aber selbst war von der Menge versperrt. Ich wiederholte mein „Halt!“ und die vollkommenste Stille trat ein. Ich fuhr darauf stark und heftig sprechend fort: hier sei das Quartier des Herzogs von Weimar, der Platz davor sei heilig; wenn sie Unfug treiben und Rache üben wollten, so fänden sie noch Raum genug. Der König habe freien Auszug gestattet, wenn er diesen hätte bedingen und gewisse Personen ausnehmen wollen, so würde er Aufseher angestellt, die Schuldigen zurückgewiesen oder gefangen genommen haben; davon sei aber nichts bekannt, keine Patrouille zu sehen. Und sie, wer und wie sie hier auch seien, hätten, mitten in der deutschen Armee, keine andere Rolle zu spielen, als ruhige Zuschauer zu bleiben; ihr Unglück und ihr Haß gebe ihnen hier kein Recht, und ich litte ein für allemal an dieser Stelle keine Gewalttätigkeit.

Nun staunte das Volk, war stumm, dann wogt' es wieder, brummte, schalt; einzelne wurden heftig, ein paar Männer drangen vor, den Reitenden in die Zügel zu fallen. Sonderbarerweise war einer davon jener Perückenmacher, den ich gestern schon gewarnt, indem ich ihm Gutes erzeigte. – „Wie!“ rief ich ihm entgegen, „habt Ihr schon vergessen, was wir gestern zusammen gesprochen? Habt Ihr nicht darüber nachgedacht, daß man durch Selbstrache sich schuldig macht, daß man Gott und seinen Oberen die Strafe der Verbrecher überlassen soll, wie man ihnen das Ende dieses Elends zu bewirken auch überlassen mußte“, und was ich sonst noch kurz und bündig, aber laut und heftig sprach. Der Mann, der mich gleich erkannte, trat zurück, das Kind schmiegte sich an den Vater und sah freundlich zu mir herüber; schon war das Volk zurückgetreten und hatte den Platz freier gelassen, auch der Weg durch den Schlagbaum war wieder offen. Die beiden Figuren zu Pferde wußten sich kaum zu benehmen. Ich war ziemlich weit in den Platz hereingetreten; der Mann ritt an mich heran und sagte: er wünsche meinen Namen zu wissen, zu wissen, wem er einen so großen Dienst schuldig sei, er werde es zeitlebens nicht vergessen und gern erwidern. Auch das schöne Kind näherte sich mir und sagte das Verbindlichste. Ich antwortete, daß ich nichts als meine Schuldigkeit getan und die Sicherheit und Heiligkeit dieses Platzes behauptet hätte; ich gab einen Wink, und sie zogen fort. Die Menge war nun einmal in ihrem Rachesinn irre gemacht, sie blieb stehen; dreißig Schritte davon hätte sie niemand gehindert. So ist's aber in der Welt:

wer nur erst über einen Anstoß hinaus ist, kommt über tausend. Chi scampa d'un punto, scampa di mille.

Als ich nach meiner Expedition zu Freund Gore hinaufkam, rief er mir in seinem Englisch-Französisch entgegen: „Welche Fliege sticht Euch, Ihr habt Euch in einen Handel eingelassen, der übel ablaufen konnte.“

„Dafür war mir nicht bange“, versetzte ich; „und findet Ihr nicht selbst hübscher, daß ich Euch den Platz vor dem Hause so rein gehalten habe? wie säh' es aus, wenn das nun alles voll Trümmer läge, die jedermann ärgerten, leidenschaftlich aufregten und niemand zugute kämen; mag auch jener den Besitz nicht verdienen, den er wohlbehaglich fortgeschleppt hat.“

Indessen aber ging der Auszug der Franzosen gelassen unter unserm Fenster vorbei; die Menge, die kein Interesse weiter daran fand, verlief sich; wer es möglich machen konnte, suchte sich einen Weg, um in die Stadt zu schleichen, die Seinigen und was von ihrer Habe allenfalls gerettet sein konnte, wiederzufinden und sich dessen zu erfreuen. Mehr aber trieb sie die höchst verzeihliche Wut, ihre verhaßten Feinde, die Klubisten und Komitisten, zu strafen, zu vernichten, wie sie mitunter bedrohlich genug ausriefen.

Indessen konnte sich mein guter Gore nicht zufrieden geben, daß ich, mit eigener Gefahr, für einen unbekanntem, vielleicht verbrecherischen Menschen so viel gewagt habe. Ich wies ihn immer scherzhaft auf den reinen Platz vor dem Hause und sagte zuletzt ungeduldig: „Es liegt nun einmal in meiner Natur, ich will lieber eine Ungerechtigkeit begehen, als Unordnung ertragen.“

Goethe, „Belagerung von Mainz“, Hamburger Ausgabe, S. 388-391

S. auch: „Maximen und Reflexionen“, Hamburger Ausgabe, Bd. 12, S. 379:

„Es ist besser, es geschehe dir Unrecht, als die Welt sei ohne Gesetz. Deshalb füge sich jeder dem Gesetze.“

Proposition de traduction

C'est la première lumière du jour qui l'a réveillée. Elle plonge encore une fois son visage dans la nuque sombre de Patrizio. Elle le sait, c'était bien ça, c'est son heure, l'heure du vagabondage. Elle pense qu'elle y arrivera. Elle s'habille et sur le papier de l'hôtel, encore un de ces petits détails agréables, elle tente de laisser un mot à Patrizio pour lui dire où elle va. Elle quitte l'hôtel côté terre et prend à droite près d'une église, elle n'arrive pas très bien à s'orienter, sa vision est limitée, mais son corps semble connaître la direction à prendre, elle suit ses propres pas. Une camionnette de livraison est en stationnement devant un hôtel. Une fois que le chauffeur, portant deux tôles, a disparu à l'intérieur, elle subtilise un cornetto et s'éloigne en douce, sans la moindre gêne, facétie à laquelle elle ne se serait jamais risquée à l'époque où elle pouvait encore courir, mais aujourd'hui, qu'est-ce qui peut bien lui arriver ? Elle s'appuie contre un mur, il faut qu'elle se concentre sur l'acte de manger – mordre, mastiquer, avaler.

La ruelle étroite est encore déserte. Le regard n'attrape que des balayeurs. Toujours le même contraste entre la somptuosité du spectacle et les odeurs éprouvantes, mais en ce début d'été, en ce début de journée, ça va encore. Ici, Goethe se serait arrangé pour introduire la semaine du balayage, Goethe règnerait en maître sur tous les collectifs de voisins de Stuttgart. Au bout de cette splendeur close étincelle la voûte qui débouche sur la piazza.

Elle arrive par le passage voûté et l'immense place s'ouvre. Le côté le plus long resplendit dans la lumière du matin. Le campanile se dresse devant elle. Elle longe les colonnades en direction de la tour, passe devant le Caffè Florian où elle aurait bien aussi envie de piquer un croissant. Elle passe devant la vitrine où s'affiche en lettres d'or le mot ARCADIA. Les têtes de lion, dans chacune des arcades, accompagnent son chemin. Elle quitte la zone masquée par l'ombre de la tour et se retrouve devant le portail de la basilique. Elle est venue là bien souvent, mais jamais avec son grand-père. Il a éveillé en elle le désir de Venise et du lion. Il y a bien longtemps, il l'a placée sur des rails qui ont déterminé le cours de sa vie.

Puis elle lève les yeux, palier par palier les arcs sont plus larges, jusqu'à ce qu'enfin son regard le découvre, sur son ciel étoilé des mille et une nuits, la patte posée sur le livre, protégé par les ailes dorées d'un ange et surmonté de saint Marc¹. Le lion de Venise².

Verena Boos, *Kirchberg*

¹ On ne pourrait évidemment pas rejeter « son saint », mais ce n'est pas très joli.

² On peut bien entendu maintenir la répétition saint Marc / Saint-Marc (attention à l'orthographe). En français, on parle couramment du lion de Venise – à condition de ne pas lui intégrer d'or, ce qui en ferait la récompense du festival de Venise (le Lion d'or, cinéma), comparable à la palme d'or à Cannes. Il faut souligner que San Marco désigne ici un lieu, donc Saint-Marc, alors que saint Marc serait der heilige Markus. Autre possibilité : « surmonté de son évêque. Le lion de Saint-Marc. »